

Bestellen Sie Ihre Abbestellung spätestens 5 Tage vor dem folgenden Tag.  
 Kassezeiten: 9 Uhr bis 12 Uhr mittags, 2 Uhr bis 6 Uhr abends.  
 Zusätze: für die Gg. 20 Pf., für den Anzeigenteil 15 Pf.,  
 für den Anzeigenteil 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmten Stellen wird keine  
 Garantie übernommen. Anzeigensätze: letzte Seite.

# Sächsische

Bezugsgebühr: monatlich  
 durch den Postbezogen: 1.80  
 bezgl. frei ins Haus geliefert: 2.25  
 durch Boten frei ins Haus geliefert: 2.—  
 bei Abholung in der Expedition: 1.60

# Dorfzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Alttadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,  
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden: Laubegast, Tolkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Lebnitz-Neustra und Cossebaude.  
**Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger** für Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Cösnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ \* „Nach Feierabend“ \* „Haus- und Gartenwirtschaft“ \* „Fremden-Liste“.  
 Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Seyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Dresden.

Nr. 69.

Dienstag, den 24 März 1908.

70. Jahrg.

Redaktionsstich: 2 Uhr Mittags.  
 Sprechstunde der Redaktion: 5-6 Uhr Nachmittags.  
 Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den  
 Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

## Neueste Ereignisse.

Die Sonnabendversammlung der Journalisten des Deutschen Reichstages lehnte in der Angelegenheit Gröber den vom Freiherrn von Hertling formulierten Vergleichsvorschlag mit 84 gegen 2 Stimmen ab. Die Treierkommission wurde in Permanenz erklärt.  
 Verschiedene Offiziere und Beamte der Marine erhielten hohe badiische Orden.  
 Die französische Botschaft in Berlin hielt Sonnabend erstmals unter Cambon großen Empfang.  
 Der Raub von Sattat will angeblich von Muley Hafid zu Abdul Afis übergehen.  
 In Fez soll wieder der heilige Krieg erklärt sein.  
 Zwischen der Union und Venezuela ist ein Konflikt ausgebrochen.  
 Laut Aeußerung des japanischen Botschafters Takahira ist ein unliebsamer Zwischenfall in den japanischen Gewässern für die amerikanische Flotte ausgeschlossen.  
 Die Beerdigung des Philosophen Zeller in Stuttgart fand unter starker Beteiligung von Fern und Nah statt.

## Die Macht der Presse.

Es ist im 20. und war bereits im Ausgang des 19. Jahrhunderts eine Seltenheit, zumal bei den Parlamenten, daß ein Volkvertreter so verständnislos der neuzeitlichen Kultur gegenüber stand, daß er der ganzen Pressewelt den Fehdehandschuh hingeworfen hätte. Etwas Ähnliches fand nur in Oesterreich bisher statt, wo in den vier Jahren unter dem Ministerium Taaffe die Bericht-

erstatter der österreichischen Kammer acht Tage lang ihre Tätigkeit einstellten. Es wurde ihnen volle Genugtuung gewährt. Graf Taaffe erklärte damals, ein Parlament könne ohne Öffentlichkeit nicht bestehen.

Mag nun auf der Berichterstatter-Tribüne auch etwas Beifall zu hören gewesen sein, jedenfalls hatte der Zentrums-Abgeordnete Gröber durchaus keinen Grund, ein so beleidigendes, vulgäres Wort, wie „Saubengels“, zu gebrauchen, dessen Tragweite als Beleidigung Herr Gröber als Jurist hätte am besten kennen müssen! Die Ablehnung des Präsidenten Grafen Stolberg machte die Sache noch schlimmer und so wird denn mit Ausnahme einiger Zentrumsjournalisten nicht das Geringste über die Reichstagsverhandlungen berichtet werden, bis die der gesamten Presse angetane Beleidigung befriedigende Genugtuung gefunden hat.

Es ist übrigens, nachdem noch erst kürzlich die „Literarische Praxis“ die geringe Organisationsfähigkeit und das schlechte Zusammenhalten der Angehörigen des Journalistenstandes beklagt hatte, besonders bemerkenswert, daß die gesamte deutsche Presse außer dem Zentrums-Parlamentsbureau, in vollständiger Uebereinstimmung sich für solidarisch erklärt hat und daß auch die deutsche Verlegerwelt hinter den Journalisten steht. Wir nennen z. B. Kölnische Zeitung, Frankfurter Zeitung, Berliner Neueste Nachrichten, Deutsche Zeitung, Deutsche Tagesztg., Berliner Tageblatt, National-Zeitung, Täg. Rundschau, Vossische Zeitung, Vorwärts, Hamburger Nachrichten, Schlesische Zeitung, Kreuzzeitung u. s. w. Auch das Wolffsche Telegraphenbureau wird keine Berichte liefern, ebenso das Hirsch'sche Telegraphenbureau und das Depeschebureau Herold.

Es verdient erwähnt zu werden, daß auch von zahlreichen Redaktionen auswärtiger Blätter telegraphisch oder brieflich Sympathie- und Solidaritätserklärungen eingegangen sind. Ebenso haben die bedeutendsten deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereine und -Bereine Sympathie-Kundgebungen übermittelt. Vor allem sind zu

nennen: der Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein, der Württemb. Journalisten- und Schriftsteller-Verein, die Buppertalpresse, der Journalisten- und Schriftsteller-Verein Hamburg-Altona, welcher „den schwerbeleidigten Kollegen zu ihrem Verhalten im Falle Gröber die warmste Sympathie ausspricht“, ihnen schlossen sich an der Karlsruher J. und Schr.-V., der schlesische Journalisten-Verein, die Niedersächsische Presse, die Verein. Königsberger Zeitungen, der Verein Dresdner Journalisten, Frankf. Journ. und Schr.-V., der Hessische Landesverein, Wiesbadener Tageblatt, Thorer Ostf. Jtg., Osnabrücker Jtg., Vergisch-Märk. Jtg., Elberfelder Jtg., ferner die Journalisten des hessischen Landtages, sowie die Kammerjournalisten des bay. Landtages (mit Ausnahme des Zentrums).

Von großer Bedeutung war es, daß gerade der Verein der deutschen Zeitungsverleger in Berlin tagte. Auch dieser, zu dem auch der Verleger der „Köln. Volksztg.“, Herr Pachem, gehört, erklärte sich mit den Reichstagsjournalisten vollkommen solidarisch.

Wie stark jedoch das Solidaritätsgefühl der Presse in der ganzen Welt entwickelt ist, das konnte man daraus ersehen, daß auch die Presse des Auslandes vollständig dem Vorgehen der deutschen Reichstagsjournalisten ihre Sympathie zollte.

Die Berliner Vertreter auswärtiger Blätter unter Führung ihres Vorsitzenden Herrn Schaw bringen ebenfalls keine Berichte und wenn die Angelegenheit nicht bis Montag geordnet ist, so werden auch über die dann stattfindenden Verhandlungen über den Etat des Auswärtigen Amtes die Londoner Blätter: Daily Mail, Daily Express, Daily Telegraph und Standard absolut nichts veröffentlichen. Die übrigen englischen Zeitungen werden sich sicher anschließen.

Aber auch direkt aus dem Auslande liefen die warmsten Sympathiekundgebungen ein: so vom Seniorenkonvent der Vereinigung parlamentarischer Berichterstatter des österr. Abgeordnetenhauses und vom Syndikat der un-

## Kunst, Wissenschaft und Musik.

### Musikalisches.

Im Königl. Opernhaus gab es am Sonnabend ein interessantes Debüt: Frä. Irma Terzani, eine noch sehr junge Dame, die hier bei Frau Kammerängerin Reuß-Belec ihre letzte Ausbildung genossen hat, betrat als Dalila in Saint-Saens' Oper „Samson und Dalila“ zum ersten Male die Bühne. Frä. Terzani ist eine Schwester von Frau Aino Alfö, der auch hier vortrefflich bekannten Primadonna der Großen Oper zu Paris, und gleich der Schwester ist sie für das Theater geboren. Die schlank, jugendlich-biegsame Figur, das ausdrucksvolle Ansehen ihrer Bühnenlaufbahn sehr zuzustatten und ihre darstellerische Begabung ist so groß, daß man kaum glauben wollte, es mit einer Anfängerin zu tun zu haben. Die Stimme ist ein Mezzosopran, dem in der unteren Lage allerdings noch die Fülle fehlt und der auch in Mittel- und Höhe sich weder durch Größe und Tragkraft noch durch besonderen Klangreiz auszeichnet, aber unter allen Umständen ein sehr bildungsfähiges Material darstellt. Als ein verhängnisvoller Irrtum müßte es angesehen werden, wenn — wie gestern in den Wägen erzählt wurde — die Theaterleitung mit Frä. Terzani einen langfristigen Vertrag bereits abgeschlossen und die Absicht haben sollte, sie sofort ausgiebig zu beschäftigen. Reiner Weinung nach kommt es vor allem darauf an, zu erfahren, ob die Stimme der Debütantin einer solchen Kräftigung fähig ist, daß sie für das hiesige große Haus ausreicht und nicht, wie es vorgestern der Fall war, im letzten Akt erlahmt und im zweiten bereits durch einen stimmgehaltigen Partner wie Herrn v. Borh fast vollständig gedeckt wird. Gerade weil das dramatische Talent der Debütantin so bedeutend ist, muß auf die langsame, sinnigvolle und jede Anstrengung vermeidende Entwicklung der Stimme der größte Wert gelegt werden, damit die hochbegabte junge Dame, nicht vorzeitig ihre Kraft an Rollen veripfittet,

denen sie stimmlich und gesangstechnisch nicht gewachsen ist. In letzterer Beziehung wäre besonders eine Weiterbildung des starken Bassklanges und eine freiere Tonbildung sowie eine klarere Vokalisation anzustreben. Frä. Terzani, die ihre Rolle deutlich und sehr verständlich aussprach, fand seitens des ausverkauften Hauses eine sehr freundliche Aufnahme. Zu der von Herrn v. Schuch mit künstlerischer Feinheit geleiteten Vorstellung wirkten noch die Herren v. Bary und Perron in den hervortretenden Rollen mit. Sehr lebhaften Beifall fand das von Herrn Berger glänzend einstudierte große Ballet im letzten Akte.

Die „Dresdner Musikschule“ beendete ihr Unterrichtsjahr am Sonnabend mit ihrem Schlusskonzert, welches im großen Vereinshaushalle unter einem Andrang stattfand, der am besten bewies, welche Sympathie sich die Anstalt in den weitesten Kreisen erfreut. Die Anwesenheit des Herrn Staatsministers Dr. v. Hüger dürfte als ein hohes freudliches Zeugnis dafür angesehen werden, daß auch die maßgebenden Faktoren des Staates der von Herrn Dir. Schneider und seiner Schule seit 18 Jahren geleiteten treuen und erfolgreichen künstlerischen Arbeit volle Berücksichtigung entgegenbringen. Der Abend wurde mit Beethoven's Ouvertüre zur „Coriolan“ eingeleitet, welche Herr Kapellmeister Reinhold Bender mit dem Anstaltsorchester so schwungvoll und aus einem Guffe herausbrachte, daß man einige Schwankungen der Holzbläser gern überhörte. Herr Bender erwies sich auch weiterhin als ein Orchesterleiter von großer Sicherheit und erfreulicher Initiative, hoffentlich gelangt es ihm, seine Weiger zu einem etwas breiteren Strich und ausgiebigeren Tone künstlich zu erziehen. Frä. Vilh Beraneck (Klasse Prof. Dr. Müller) sang die bekannte F-dur-Arie „Auf starkem Hügel“ aus Haydn's „Schöpfung“ mit angenehmer und bereits wohlgeschulter Sopranstimme zu Gehör, wobei allerdings die Holzbläser des Orchesters oft viel an Reinheit der Intonation zu wünschen übrig ließen. Frä. Joh.

Rähling (Klasse Dir. Schneider) wurde bei der Ausführung zweier Sätze aus dem Klavierkonzert C-Moll von Saint-Saens zwar anfangs sehr durch Befangenheit gehemmt, entschlerte aber späterhin eine besonders im Pianogewert glatte, im Obavenspiel noch nicht ganz sichere Technik. Auch auf größeren Ton und modulationsreicheren Amplatz wird noch viel Wert von ihr zu legen sein. Ich hatte den Eindruck, als sei die gewählte Aufgabe etwas zu schwer gewesen. Ein ganz vortrefflicher junger Cellist ist Herr Alfred Bahaf (Klasse Jenker), der Eugen d'Auberts Cello-Konzert C-dur mit ebensoviel technischer Reife wie schönem Ton und musikalischem Verständnis spielte. Weiter konnte ich der Aufführung nicht beistimmen, doch wird mir gesagt, daß die Darbietungen der Damen Elaine Tute (Violinklasse Wewinger) u. Zella Otto (Klavierklasse Dir. Schneider) sehr gute Eindrücke hinterlassen und wie alle vorhergegangenen Vorträge lebhaften Beifall gefunden haben.

Im Musiksalon Bertrand Roth fand am Sonntag die letzte der dieswintertlichen Vormittagsaufführungen statt, die mit einem nicht tiefgehenden aber gut klingenden und teilweise recht interessanten Klaviertrio von Julius J. Major, dem bekannten ungarischen Pianisten, eröffnet wurde und durch den Komponisten und die Herren Ad. Elsmann und Nusker eine treffliche Wiedergabe erhielt. Einige Lieder und Terzette von Luise Langhans, gesungen von den Damen Ottermann, Trodler-Striegler und Alberti, begleitet von Frau Witting-Sobach, zeigten, daß die greife Komponistin und Schülerin Schumanns ebenso gefällig wie herzlich und musikalisch wertvoll zu schreiben weiß. Herr Gneuf, ein junger Violinist aus Herrn Elsmanns Schule, brachte ein Capriccio von Reinhold Becker auf einer neuen, vorzüglich klingenden Geige des hiesigen Geigenbauers Papoldt technisch sauber und mit blühendem Tone zu Gehör. Alle Mitwirkenden ernteten lebhaften Beifall.

F. A. Geißler.